

Wenn aus Zweifel Glaube wird

Als Christen bereiten uns Zweifel Sorgen. Befinden wir uns auf dem falschen Weg, wenn uns Zweifel kommen an den Worten der Bibel, an den Zusagen des Herrn und an den Versprechen Gottes? Sind wir auf der falschen Seite angekommen, wenn wir nicht mehr grenzenlos vertrauen können?

Sicherlich können diese Fragen nicht selten mit Ja beantwortet werden. Und doch gehört der Zweifel unweigerlich zum Glauben. Es sind oft zwei Seiten einer Medaille. Die Frage nach dem Zweifel ist nicht so sehr eine Frage der Vermeidung als vielmehr eine Frage des richtigen Umgangs.

Wenn Abrahams Frau Sara unter den Glaubenshelden des Hebräerbriefs auftaucht (Hebr 11,11), mag das auf den ersten Blick verwundern. Schließlich war sie vor ihrer Schwangerschaft voller Zweifel an den Worten des HERRN. Sie hatte für die Verheißungen Gottes nicht mehr übrig als ein Lachen. Sie konnte nicht glauben, dass sie, die Unfruchtbare, einen Sohn bekommen sollte (1Mo 18,12). Zwei Kapitel später lacht Sara wieder. Doch ihr Lachen hat sich in eine vollkommen andere Richtung entwickelt. *„Gott hat dafür gesorgt, dass ich lachen kann. Alle, die davon hören, werden mit mir lachen“*, freut sie sich (1Mo 21,6). Ihr ungläubig-zweifelndes Lachen hat sich in ein Lachen der Freude verwandelt, in ein weltumspannendes Lachen des Glaubens. Aus Zweifel ist Glaube geworden.

Ähnlich ergeht es Petrus, der, als er Jesus auf dem Wasser entgegengeht, plötzlich nicht mehr sicher ist, wie viel er Gott zutrauen kann (Mt 14,30). Die hohen Wellen machen ihm Angst und bringen ihn ins Zweifeln. Und das, obwohl er den Herrn direkt vor Augen hat. Doch dieser lässt ihn nicht un-

tergehen. Liebevoll und kräftig streckt er ihm die Hand entgegen, die Petrus dankbar ergreift. Wenn wir zweifeln, hält Jesus uns die Hand entgegen. Wir müssen sie nur nehmen und uns retten lassen. Schlagen wir die Hand aus, dann drohen wir vollends unterzugehen. Aber die Hand bleibt, das Angebot steht.

Der sprichwörtliche Zweifler schlechthin begegnet uns im Jünger Thomas. Er kann nicht glauben, dass der Herr wirklich auferstanden sein soll. Und das, obwohl Jesus selbst es seinen Jüngern von Angesicht zu Angesicht versprochen hat. Thomas will nur glauben, was er mit eigenen Augen sieht (Joh 20,25). Und genau auf diese Forderung geht sein Herr erstaunlicherweise ein. Er lässt den zweifelnden Jünger nicht fallen, obwohl er doch allen Grund dazu hätte. Im Gegenteil, er gibt Thomas genau das, was er braucht, um seinen Zweifel fallen lassen zu können. Thomas hat gefordert, die Wunden Jesu sehen zu dürfen. Jesus geht darüber hinaus und heißt ihn, seine Wunden gar zu berühren. Die Forderung des Herr lautet: *„Hör auf zu zweifeln und glaube!“* Und Thomas zögert keine Sekunde, wenn er antwortet: *„Mein Herr und mein Gott!“* Auch er nimmt das Hilfsangebot an, er ergreift die ausgestreckte Hand des Retters.

Selbst als die Jünger kurz vor Christi Himmelfahrt Auge in Auge vor ihrem Meister stehen, zweifeln einige noch

(Mt 28,17). Wenn die Jünger, die lange Zeit mit Jesus höchstpersönlich unterwegs waren, selbst in seiner Gegenwart zweifelten, können wir nicht erwarten, dass wir, die das Vorrecht der körperlichen Gegenwart des Herrn nicht haben, niemals zweifeln werden.

Die Heilige Schrift warnt uns eindringlich davor, uns in Zweifeln zu verlieren und gleich einer Meereswooge orientierungs- und wurzellos umherzuirren (Jak 1,6). Wenn wir die starke Hand, die uns Gott zur Hilfe reicht, wegschlagen, begeben wir uns auf ein gefährliches Terrain. Denn dann

ist dem Zweifel Tür und Tor geöffnet, uns zu überrollen. Doch wir haben die Zusage des Herrn, dass er uns im Zweifel nicht im Stich lässt. Gerade dann ist er da. Gerade dann nähert er sich uns und zeigt uns neue Wege des Glaubens. Gehen jedoch müssen wir sie selbstständig. Vor allem müssen wir uns dazu entscheiden, uns von der Hand Gottes helfen und leiten zu lassen. Wenn wir dazu bereit sind, kann selbst der größte Zweifel im überwältigenden Wunder des Glaubens münden.

Benjamin Piel

„Wie ich mit Mose gewesen bin,
werde ich mit dir sein.“
(Jos 1,5b)

„Vernachlässige nicht die Gnadengabe in dir,
die dir gegeben worden ist ... Bedenke dies sorgfältig;
lebe darin, damit deine Fortschritte allen offenbar seien!“
(1Tim 4,14a.15)

Herzliche Einladung zur **Konferenz in Gießen** am Samstag, dem 21. März 2009

Thema:

VERANTWORTUNG ÜBERNEHMEN – AUF DEN SPUREN JOSUAS

Grundausbildung (2Mo 17,8–16) · Geistliche Ausbildung (2Mo 24,12–18; 33,7–23) ·
Bestätigung Gottes (4Mo 27,12–23) · Andere Beispiele aus der Schrift ·
Erster Auftrag in Alleinverantwortung (Jos 1,1–11.16–18) ·
Krisenbewältigung: Der Fall Achan (Jos 7–8) · Die Gibeoniter (Jos 9,14.15.18–23)

Ort: Gemeindesaal Gießen-Allendorf, Über der Seife 12

Geplanter Ablauf: 14.30 Uhr: erster Teil der Konferenz
(parallel: Programm für Kinder von 3 bis 13 Jahren)
16.30 Uhr: Imbiss
17.30 Uhr: zweiter Teil der Konferenz
19.30 Uhr: Imbiss

Kontaktadresse:

Reiner Birke, Steinberger Weg 16, 35625 Hüttenberg
Tel. 06403 76082